

Don. 11. 02. 2009.

Predigt Lukas Evangelium Kapitel 9, Vers 28 bis 36.

Hiroshi Okada

Liebe Gemeinde, heute geht es um „Herrlichkeit und Aufbruch.“ Das Leben ist ähnlich wie eine Reise. Die Bibel lautet; „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel“. In diesem Sinn kann man sagen; Wir alle sind die Reisende. Manchmal überqueren wir den Gebirgskamm, manchmal das Tal. Manchmal haben wir eine Stunde der Zufriedenheit, aber manchmal auch eine Stunde der Schwierigkeit. Jede Reise hat einen Anfang und ein Ende. Die Begegnungen und die Abschiede wiederholen sich. Wir erfüllen unsere Lebensaufgabe. Danach kehren wir zum Himmelreich zurück. Das Ende ist der Anfang des neuen Lebens.

Liebe Gemeinde,

Nachdem Jesus sein Leid, seinen Tod am Kreuz und die Auferstehung angekündigt hat, nimmt er die drei Jünger Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und steigt auf einen Berg, um zu beten. An den entscheidenden Punkten seines Lebens will Jesus mit seinem Vater betend in Verbindung bleiben. Während Jesus betet, verändert sich sein Gesicht und er ist verklärt. Da erscheinen Mose und Elija in himmlischem Glanz. Mose ist der grosse religiöse Leiter, der die Israeliten aus Ägypten geleitet hat. Elija ist ein Vertreter der Propheten. Elija besann sich auf seine Ohnmacht und lernte die Stärke dessen, der auf Gott vertraut. Mose und Elija sind die Gläubigen, die während der Wüstenwanderung zu Gott beteten und die Stimme Gottes hörten. Während der Erscheinung sprechen sie über das Ende Jesu.

Was ist „Herrlichkeit und Aufbruch“?

„Auf den Berg zu steigen, um zu beten“, „die Jünger waren in tiefen Schlaf gefallen“. Mit diesen Motiven erinnere ich mich an die Szene des Gebets in Gethsemane. Doch hier auf dem Berg wachen sie auf und sehen die Herrlichkeit Jesu mit eigenen Augen. „Wir wollen drei Zelte aufschlagen“, sagte Petrus. Die Zelte sind ein mobiler heiliger Ort für Israeliten, die durch die Wüste wandern. Sie sind ein Ort der göttlichen Anwesenheit und symbolisieren, dass Gott unter ihnen wohnt. In Judentum wird das Laubhüttenfest gefeiert. Damit erinnern sie sich an das harte

Leben auf der Wüstenwanderung, aber gleichzeitig an die Leitung Gottes, und sie bekennen, dass die Welt nur eine vorläufige Wohnung ist. Petrus dagegen wünscht sich, für immer auf diesem Berg zu bleiben, und die Herrlichkeit Gottes ständig vor Augen zu haben. Da kommt eine Wolke und eine Stimme sagt: „Dies ist mein Sohn, den ich erwählt habe; auf ihn sollt ihr hören!“ Als die Stimme ausgeredet hatte, war nur noch Jesus zu sehen.

„Aufbruch und Herrlichkeit“.

Auf Shikoku, einer grossen Insel Japans gibt es einen buddhistischen Pilgerweg; „Ohenro“. „Hen“ heisst „die Wanderung“. „Ro“ heisst „der Weg“. „O“ ist eine höfliche Bezeichnung. An Achtundachtzig Tempeln, die mit dem buddhistischen Meister „Kobo-daishi“ zu tun haben, wandert man entlang in weisser Kleidung, mit einem Strohhut und einem Stock. (ein Bild) eine Strecke von 1400 km, der höchste Tempel liegt in 900 Metern Höhe, der Weg ist uneben, Dazu brauchen Kranke oder Leidende oder junge Leute insgesamt 40 bis 50 Tage. Früher gehörte der Pilgerweg Ohenro zur Ausbildung für Bonzen. Bonzen sind buddhistische Priester. Zur Zeit gehen c.a. 400 Tausend Menschen pro Jahr diesen Pilgerweg. Ihr Glaube ist sehr einfach. Die Pilger glauben daran, dass sie durch diese Wanderung durch die Tempel die Gnade oder Erlösung bekommen.

Auf dem Strohhut steht das Wort; „DÔGYÔ -Ninin.“ „DÔGYÔ“ heisst „mitgehen“ oder „begleiten“, „Ninin“ heisst „zwei Personen“. Dass der Meister mich während der Wanderung begleitet und ermutigt, daran glauben die Pilger. Es gab einen Christ, der auf dem Bett liegend die Pilger besang;

„Ohenro /gehen in einer Reihe / in den Regenbogen“.

Der Pilgerweg ist manchmal schmal. Deshalb muss man unbedingt in einer Reihe gehen. Dieser Christ, der japanische bekannte Komiker war und dreißig Jahre lang einen wanderlustigen fliegenden Händler dargestellt hat, war schwer krank und konnte daher selbst die Welt nicht mehr pilgern. Aber

er stellte sich diese Reihe von Ohren aus dem Bett vor, und jenseits davon sah er auch als ein Pilger das Leuchten des Regenbogens der Verheissung. Ist das nicht eine Hoffnung auch für uns?

„Aufbruch und Herrlichkeit“.

Das Ende, das Jesus in Jerusalem erfüllen sollte. Das Ende heisst Leid und ist der Tod am Kreuz. Aber das ist kein Ende, weil das Ende hier „Exodos“ bedeutet. Das führt zum Leben der Auferstehung und zur Erhöhung. Die Herrlichkeit Gottes bleibt nicht auf dem Berg. Dadurch, dass Petrus und die anderen Jünger den Berg heruntersteigen und Jesus nachfolgen, erst dann können sie die wahre Herrlichkeit Gottes sehen. Dieser Weg ist nicht immer mein Wunsch. Er ist manchmal schwieriger und einsamer als ich denke. Aber gerade ein solcher Weg führt zur Vollendung von Gottes Willen. Seit Jesus als das neue Zelt mit mir geht, brauche ich keine Zelte mehr aufzubauen. Da können wir die Herrlichkeit Gottes immer sehen. Wir alle vermögen Jesus nachzufolgen. Wir vertrauen auf ihn und wandern weiter. Bevor ich Jesus gefunden habe, findet er mich als Verlorenen oder Verirrten. Wie glücklich, dass Gott uns liebt als irdene Gefässe, und dass er mich braucht, dass er mich einstellen will. Wie Jünger Jesu möchten wir die Wahrheit mit wachen Augen sehen, zu Gott beten und seine Stimme hören. Darüber wird seine Herrlichkeit wie das Leuchten des Regenbogens erscheinen. Amen.

--- Wir singen: Liednummer 268 „Strahlen brechen viele“